

die Institution schlechthin Gültige und Charakterisierende, klar hervortreten zu lassen. Nur dann kann nämlich eine solch knappe Geschichte der päpstlichen Diplomatie überhaupt gerechtfertigt werden; andernfalls wird sie zu einem relativ belanglosen Abriss, der dem Historiker schließlich zu dünn, dem Theologen und Juristen aber zu unergiebig erscheinen muß. Ein Band über die hier nicht behandelte Periode zwischen 1815 und heute sollte jedenfalls einer völkerrechtlichen Beratung nicht entbehren.

Wer sich das eben Gesagte vor Augen hält und sich auf den von Blet aufbereiteten Stoff seinen eigenen Reim macht, wird das Werk aber mit großem Gewinn heranziehen. Kleinere Mängel, wie z. B. die Schwierigkeit mit der Schreibweise deutscher Eigennamen, wird er dann gerne übersehen, sich wohl auch der Tatsache beugen, daß gerade deutsche Städte im Französischen anders und damit fürs erste merkwürdig geschrieben werden. Für ein Sachregister, das diesem Werk wie vielen historischen Büchern überhaupt fehlt und durch einen Personenindex nicht ersetzt werden kann, würde der Rezensent auch gelegentliche Druckfehler gerne in Kauf nehmen.

Heribert Franz Köck

BURKHARD ROBERG (Bearb.): *Nuntius Ottavio Mirto Frangipani 1594 Januar–1596 August* (= Nuntiaturreporte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Die Kölner Nuntiaturre 2,4.). – Paderborn-München-Wien-Zürich: Ferdinand Schöningh 1983. XX, 281 S.

Mit Band 2,4 der im Namen der Görres-Gesellschaft von Erwin Iserloh herausgegebenen Reihe „Nuntiaturreporte aus Deutschland. Die Kölner Nuntiaturre“ wurde nun die Korrespondenz von Nuntius Ottavio Mirto Frangipani (1544–1612) abgeschlossen. Die ersten drei Jahre (1587–90) der neunjährigen (1587–96) Amtszeit des Neapolitaners Frangipani wurden von Stephan Eheses bearbeitet und bereits 1899 publiziert. Burkhard Roberg hat dann 70 Jahre später die Jahre 1590–93 bearbeitet. Sie sind in zwei Bänden (2,2 u. 2,3) 1969 und 1971 herausgekommen. Jetzt hat derselbe Bearbeiter die Nuntiaturre abgeschlossen. Der vorliegende Band (2,4) steht ganz in der Tradition der angesehenen Quelleneditionsreihe. Die Herausgabe der letzten beiden Jahre von Frangipanis Nuntiaturrekorrespondenz hebt sich aber insofern von derjenigen der vorausgehenden Jahre und anderer Nuntien ab, als die Briefe des Nuntius an die römische Kurie gar nicht mitgeteilt werden konnten, weil sie nicht aufgefunden worden sind. Bis auf zwei Ausnahmen sind die Briefe Frangipanis nach Rom weder als Originale noch im Auslaufregister des Nuntius, noch im Empfangsregister in Rom überliefert. Um über die Tätigkeit des Nuntius einigermaßen informieren zu können, blieb dem Bearbeiter nichts anderes übrig, als diejenigen Briefe, die in dem in Neapel aufbewahrten Auslaufregister der außerkurialen Korrespondenz des Nuntius enthalten sind, nämlich Frangipanis Briefe an seine Kollegen Speciano (Prag), Porzia (Süddeutschland), Garzadoro (außerordent-

licher Nuntius in Köln) sowie an den 1594 als Legat am Reichstag in Regensburg weilenden Kardinal Ludovico Madruzzo, zu edieren. Somit ist es möglich, sich über Frangipanis Aktivitäten ins Bild zu setzen. Die Weisungen der römischen Kurie an den Nuntius sind hingegen lückenlos überliefert, für das Jahr 1594 in Original-, für die übrigen Jahre in Registerüberlieferung. In den Anmerkungen sind verschiedene Passagen aus anderen Briefen Frangipanis an Kollegen, Fürsten, Bischöfe, Domkapitel und Mitarbeiter nachgewiesen und zitiert. Dies um den vorliegenden Briefwechsel zu ergänzen und inhaltlich zu verdeutlichen. (S. XVII.)

In einer kurzen Einleitung stellt B. Roberg diese Problematik vor. Frangipani residierte 1594–1596 praktisch nie in Köln, sondern bereiste seinen Nuntiaturbereich, hauptsächlich um in Visitationen der Kirchenreform zum Durchbruch zu verhelfen, so vor allem in den Erzbistümern Trier und Mainz. Im Sommer 1594 hielt er sich anlässlich des Reichstages in Regensburg auf. Wegen der Auseinandersetzungen des Fürstbischofs von Würzburg mit dem Abt von Fulda weilte er längere Zeit in Fulda und Würzburg. Mit dem wegen der Koadjutorfrage in Köln weilenden außerordentlichen Nuntius Coriolano Garzadoro stand Frangipani nicht besonders gut. Dieser wurde nach Frangipanis Ernennung zum Nuntius in Brüssel sein Nachfolger in Köln. Im Anhang sind als ergänzende Aktenstücke ein Brief Frangipanis an den Fuldaer Abt Balthasar von Dermbach, seine Fakultäten sowie bisher nicht veröffentlichte Teile aus der lateinischen Biographie des Nuntius, die vor allem seine Kölner Tätigkeit betreffen, angeführt. Den Abschluß der Edition bildet ein Personen-, Orts- und Sachregister. Die Kommentierung der Briefe anhand von Sekundärliteratur wurde auf das Notwendige beschränkt. Auf die Beigabe von weiterführender Literatur verzichtete der Bearbeiter bewußt. (Vgl. S. XVIII.) Obwohl praktisch alle Briefe des Nuntius an die Kurie fehlen, ist es B. Roberg gelungen, mit dieser Herausgabe die Nuntiatur Frangipanis in bemerkenswerter Weise abzuschließen.

Pierre Louis Surchat

PIERRE LOUIS SURCHAT: *Die Nuntiatur von Ranuccio Scotti in Luzern 1630–1639*. Studien zur päpstlichen Diplomatie und zur Nuntiaturgeschichte des 17. Jahrhunderts (= Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, 36. Supplementheft). – Rom – u. a.: Herder 1979. 205 S.

Der Quellenwert von Nuntiaturberichten für die Erforschung der Frühen Neuzeit wurde in den letzten Jahren mehrfach unterstrichen; nicht nur Kirchen- oder Diplomatie-, sondern auch Regional-, Sozial- und Wirtschaftshistorikern bietet diese Quellengattung vielfältige Informationen. Gerade deshalb kann man in den letzten fünfzehn Jahren eine verstärkte Editionstätigkeit beobachten. Die meisten Herausgeber entschieden sich für die vollständige Wiedergabe der Texte, um alle Fragestellungen und Aus-